

Burgen und Schlösser in Hessen



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Reichelsheim

Burg Rodenstein – Von Rittern, Ruinen und Gespenstern

Schloss Reichenstein im Anhang

von Frank Buchali und Marco Keller

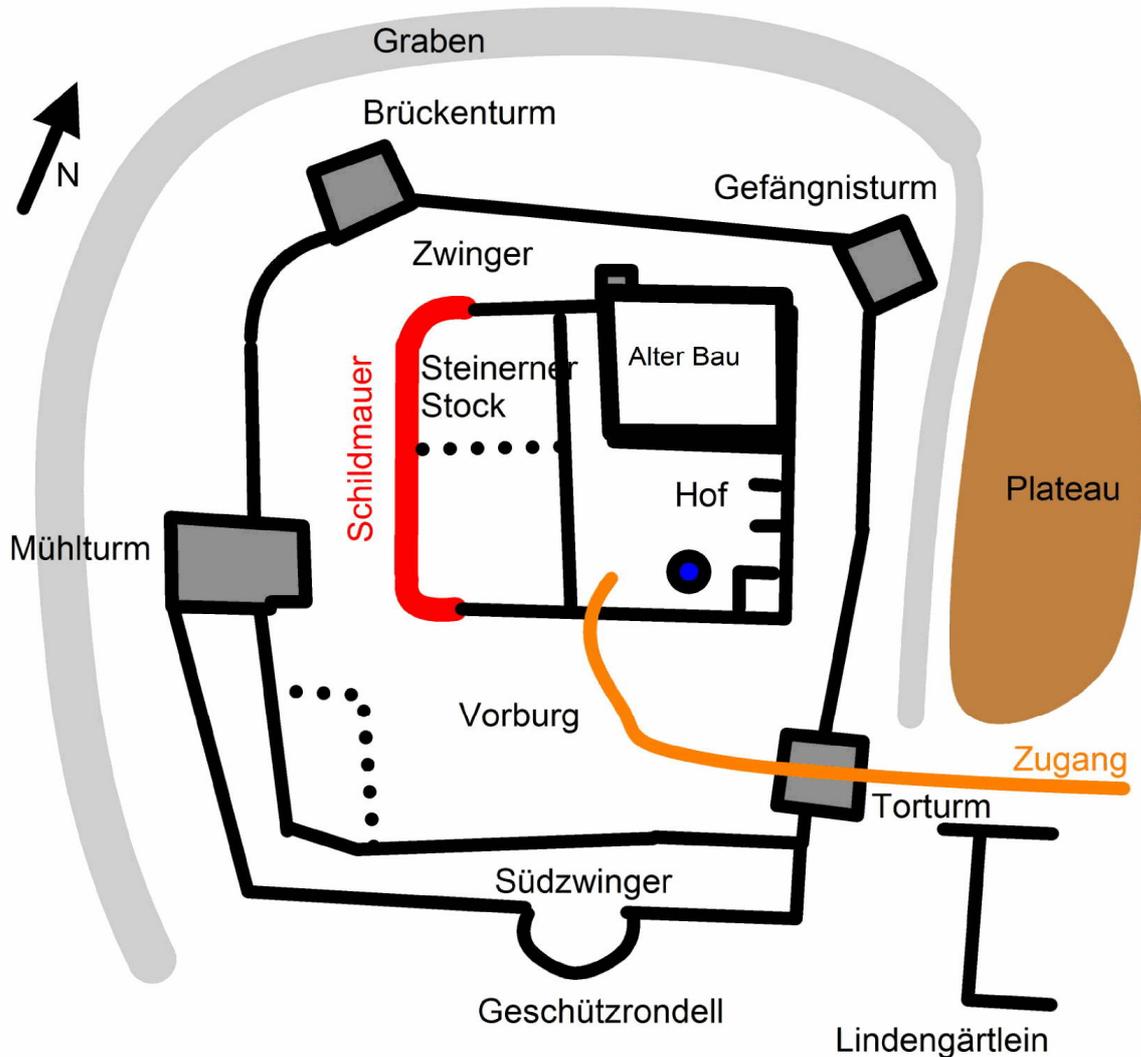
In einem nördlich von Reichelsheim gelegenen Seitental verstecken sich die düsteren Gemäuer der Ruine Rodenstein. Von hohen Bäumen beschattet, bietet die alte Burg einen wildromantischen Anblick. Fern der Zivilisation beginnt der Besucher von alten Zeiten zu träumen. Lage und Flair dieser Burg erinnern an die auch im Odenwald liegende [Burg Wildenberg](#) ¹. Die steinernen Turmreste und verwinkelten Mauerzähne regten seit Jahrhunderten die Phantasie der Menschen an, und viele Geschichten und Sagen ranken sich um die Burg. Im Mittelpunkt steht dabei der Ritter Rodenstein. Zu Lebzeiten ein schöner Kämpfer, treibt es den nun ruhelosen Geist des Ritters mit seiner Rotte spukend durch die Täler. Mal betrunken, mal aggressiv, taucht er in den umliegenden Orten auf und lehrt die Bauern das Fürchten.



Brückenturm (Mitte) und Mühlenturm (rechts)



Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze der Verfasser²

In strategisch relativ schlechter Lage am unteren nordwestlichen Hang eines Berges, wurde die Anlage in Sichtverbindung mit Burg Reichenstein (heute Schloss) aus Granitsteinen errichtet. Ein sichelförmiger Graben trennt die Burganlage auf der West- und Nordseite vom Berg ab, wobei eine natürliche Vertiefung auf der Nordseite die Distanz zum höher gelegenen Hang verringert. Der bei Krahe³ falsch genordete

Grundriss zeigt auch auf der Nordostseite einen Graben. An dieser Stelle erhebt sich vor der Burg ein Plateau, welches die Sicht zum tieferen Hang verhindert. Vermutlich wurde dieses Plateau erst später aufgeschüttet oder war mit einer heute nicht mehr vorhandenen Befestigung bebaut, welche auch durch den Graben von der Zwingermauer der Burg getrennt war. Der Besucher betritt die Burg vom ansteigenden Berg aus in Richtung des einstigen Burgweilers und heutigen Hofgutes. Vor dem Burgtor befindet sich linker Hand am Hang der Rest eines steinernen Vorwerkes („Lindengärtlein“ genannt). Der noch teilweise erhaltene wappengeschmückte Torturm (Mitte 14. Jahrhundert) führt in den südlichen Zwinger, welcher unterhalb der Kernburg liegt und als Vorburg verwendet wurde. Unterhalb der Vorburg befindet sich ein weiterer Zwinger mit Geschützrondell, welcher der jüngste Bauabschnitt (nach 1500) ist.



Blick vom Lindengärtlein auf den östlichen Torturm, links das Geschützrondell

Der Zwinger mit Vorburg verläuft um die gesamte Kernburg und wird - außer vom Torturm auf der Ostseite – von drei weiteren Ecktürmen flankiert, welche aus der Zwingermauer herausragen. Im Westen steht der noch am besten erhaltene „Mühlturm“ mit umlaufendem Rundbogenfries. Dieser Turm befindet sich an der

gefährdeten Hangseite. Bemerkenswert ist die im 16. Jahrhundert vermauerte Toröffnung, welche mit zwei Schartenfenstern versehen wurde und die wie zwei Augen die Hangseite beobachten. Der Name „Mühlurm“ entstand dadurch, dass in dem Turmkeller ein Mühlrad und ein Mahlwerk eingebaut wurden, welche von der Wasserzufuhr einer höher gelegenen Stauanlage betrieben wurden. Im oberen Stock des Turmes soll einst ein Archiv untergebracht gewesen sein. In diesem Zwinger ist an der Südecke ein hoher Mauerzahn sichtbar. Er soll der Rest eines Wirtschaftsgebäudes sein und wird in einer Rekonstruktion als turmartiger Bau dargestellt.

Auf der Nordwestseite befinden sich die Reste des „Brückenturms“, welcher ebenso als Torturm verwendet wurde. Im Norden sind die Reste des „Gefängnisturmes“ sichtbar. In der Mitte des Zwingers erhebt sich die Kernburg, die auf der Südwestseite betreten wird. Imposant ist die Schildmauer zur westlichen Hangseite, deren Seiten abgerundet sind. Wollte man hier Eckquader sparen oder waren diese Rundungen ein stilistisches Element?

Oben, in der über 2 Meter starken Schildmauer⁴, ist eine Öffnung zu erkennen. Direkt an die Schildmauer angebaut war der jüngere Palas aus dem 14. Jahrhundert- „Steinerne Stock“ genannt. In der Nordecke der Kernburg stand einst der ältere Palas aus dem 13. Jahrhundert- „Älterer Bau“ genannt. Im östlichen Hof sind die Reste eines Ziehbrunnens und das Fundament des „Waschhäuschens“ sichtbar.



Gefängnisturm



Mühlenturm mit vermauertem Tor



Geschichte ^{5 6 7}

Der Name Rodenstein weist auf eine Rodungsburg hin: Hier wurden Wälder abgeholzt und der Boden urbar gemacht. Erstmals erwähnt wurden die Brüder Rudolf und Friedrich von Rodenstein im Jahre 1256. Sie stammen aus der Familie „von Crumbach“ - ihr Stammsitz war drei Kilometer nördlich. Diese neue Burganlage sollte die Herrschaft über das gerodete Tal und Umland sichern.

Um 1346 wurde die Burg umgebaut. Bei einem teilweisen Verkauf der Burg an die Herren von Katzenellbogen wird die Einsturzgefahr an einem Teil der Ringmauer erwähnt. In dieser Zeit sollen auch der Mühlturn und der östliche Torturm an der vorhandenen Zwingermauer entstanden sein. Nach der Vermauerung des Tores im Mühlturn entstand der Brückenturm als Torersatz sowie der Gefängnisturm. Um Mitte des 16. Jahrhunderts wurde dann der Südzwinger mit Rondell, errichtet um den Einsatz von Feuerwaffen zu verbessern.



Panoramasicht der Kernburg von Norden

Unzerstört zeigt eine Skizze von Valentin Wagner die Burg um 1634. Als die Pest 1635 Adam von Rodenstein mit seiner Familie dahinraffte, bleibt Burg Rodenstein unbewohnt und verfällt. Der letzte Rodensteiner (Georg Friedrich) stirbt 1671 an einem anderen Ort. Sein Vermögen ließ eine Erhaltung der Stammburg nicht zu. Die Ruine wurde als Steinbruch verwendet, am Ende des 19. Jahrhunderts wieder gesichert und teilweise aufgemauert. 1936 wurde die Kernburg freigelegt.

Im Laufe der Jahrhunderte entstanden die Sagen um den Ritter Rodenstein, welcher dem Kaiser immer treu ergeben war und in der Nähe der Burg „Schnellerts“ starb.

Daraufhin irrte er ruhelos mit seinem Geisterheer auf seinem Rappen, welcher feuersprühende Augen hatte, mit Pferdegetrappel, Hundegeheul und Waffengeklapper zwischen den Burgen Rodenstein und Schnellerts hin und her. Es gibt sogar amtliche Protokolle bis 1804, welche die Geistererscheinungen beurkunden sollen. Viele Geschichten ranken sich um diesen wilden Ritter, u.a. auch zu finden in Liedern von J.V. von Scheffel.

Schloss Reichenstein

Empfehlenswert ist der Besuch des Schlosses Reichenstein, welches östlich über Reichelsberg liegt. In der südöstlich gelegenen Vorburg befindet sich ein Café (an Wochenenden geöffnet). Die Kernburg ist privat bewohnt und kann nicht besichtigt werden. In der Vorburg befindet sich am westlichen Tor die sanierte Kapelle aus dem 14. Jahrhundert. An der keilförmigen Spitze der Kernburgmauer sind weitere Nebengebäude sichtbar („Amtshaus“). In der nördlichen Kernburg, welche rundherum von einem Zwinger umgeben ist steht im Süden der Palas („Krummer Bau“). An diesem war einst an der Westecke ein runder Bergfried angebaut, dessen Reste ergraben wurden. Auf der Ostseite stehen weitere Nebengebäude. Erbaut wurde die Burg im 13. Jahrhundert (eventuell auch früher) durch Burgmannen der Schenken von Erbach.



Schloss Reichenstein: links Kernburg, Mitte Kapelle in der Vorburg (rechts)

Infos (Ohne Gewähr):

Zufahrt von der A 5 Heidelberg-⁸ Darmstadt über die Ausfahrt Heppenheim (vorbei an der [Burg Starkenburg](#)) auf die Landstraße nach Osten in Richtung Fürth. Von Fürth weiter auf die B 38 nach Reichelsheim fahren. Zur Burg Rodenstein im Ort links Richtung Eberbach abbiegen und den Schildern „Hofgut Rodenstein“ auf der schmalen Straße vorbei an Gehöften folgen. Die Straße endet am Waldrand unter der Ruine auf dem Parkplatz des Hofgutes Rodenstein. Von hier zweigen einige schöne Wanderwege ab. Der Landgasthof/Pension „Hofgut Rodenstein“ im alten Fachwerkgebäude aus dem 16. Jahrhundert liegt mit seinem Biergarten malerisch vor der Ruine.

Öffnungszeiten:

Donnerstag ab 15 Uhr

Freitag bis Sonntag und Feiertags 11 Uhr bis 19 Uhr

Montag bis Mittwoch Ruhetag

Auch Ruine [Lindenfels](#)⁹ im gleichnamigen Ort weiter südlich ist ein lohnenswertes Ziel.

¹ Burg Wildenberg siehe www.burgen-web.de/site_wildenberg.htm

² Nach Zeichnung vor Ort, Korrekturen durch Verfasser und Korrekturen der falschen Nordung nach Biller

³ Krahe, Friedrich-Wilhelm: Burgen des deutschen Mittelalters- Grundrisslexikon; Würzburg 1994

⁴ Siehe auch Antonow: Die Schildmauer bei den Burgen im Südwestdeutschen Raum im 13. und 14. Jahrhundert; Stuttgart 1974, Seite 54,55

⁵ Infos vor Ort

⁶ Biller, Thomas, Burgen und Schlösser im Odenwald, Regensburg 2005

⁷ Steinmetz, Thomas: Burgen im Odenwald, Brensbach 1998

⁸ Schloss Heidelberg siehe www.burgen-web.de/site76_d.htm

⁹ Burg Lindenfels siehe www.burgen-web.de/lindenfels.htm